

«Für Liechtenstein wäre es ein Gewinn»

Tour de Ski Für Regierungschef-Stellvertreter und Sportminister Daniel Risch wären die Langlauf-Weltcuprennen in Vaduz ein Projekt, welches nach innen und aussen eine grosse Strahlkraft hätte. Er hofft deshalb am Sonntag auf ein Ja des Stimmvolks.

Interview: Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li

Am nächsten Sonntag stimmt das Volk über den Kredit des Staates für die Durchführung von zwei Tour-de-Ski-Etappen in Vaduz ab. Wie lautet Ihre Prognose?

Daniel Risch: Ich persönlich würde mich natürlich über ein Ja freuen. Die Veranstalter haben ein gutes und durchdachtes Konzept vorgelegt, welches die Regierung und eine Mehrheit des Landtages überzeugt hat. Ich bin mir bewusst, dass man einfache Argumente gegen einen Langlauf-Weltcup in Liechtenstein finden kann – und darum hoffe ich, dass sich viele Stimmbürger mit den Argumenten auseinandergesetzt haben. Ich würde es den Initianten sehr gönnen, wenn neben der Regierung und dem Landtag auch das liechtensteinische Stimmvolk hinter der Tour de Ski steht.

Warum ist es für Sie kein Unsinn, wie es die Gegner bezeichnen, ein Langlaufrennen in Vaduz durchzuführen?

Durch die Durchführung der Tour de Ski in Vaduz wird den Menschen eine Sportveranstaltung auf höchstem Niveau quasi vor der Haustüre geboten, welche Liechtenstein auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht einen Mehrwert bringt. Rund zwei Drittel der gesamten Wertschöpfung werden

durch inländische Unternehmen erbracht. Ausserdem generiert die Übertragung der Rennen mit rund 80 Millionen Fernsehzuschauern einen enormen Werbeeffekt. Für Liechtenstein wäre diese Veranstaltung ein grosser Gewinn. Auch die ökologischen Argumente werden seitens des Veranstalters sehr ernst genommen und vorbildlich adressiert.

Und was sagen Sie einem Bürger, der sagt: «Die letzten Jahre war Sparen angesagt und wir mussten die Zehne dafür berappen. Und nun haut man für so etwas wieder Geld raus?»

Die Sparmassnahmen der letzten Jahre waren schmerzhaft, das ist klar. Deshalb kann ich den Unmut in der Bevölkerung auch verstehen. Ich bin aber der Meinung, dass es nun an der Zeit ist, vorwärts zu schauen und in Liechtenstein wieder zu gestalten. Die Tour de Ski könnte dazu ein kleines Puzzleteil sein. Ausserdem muss noch einmal erwähnt werden, dass der grösste Teil der Ausgaben – nämlich rund zwei Drittel – dem liechtensteinischen Gewerbe zugute kommen würde. Zusammen mit dem erwarteten Werbeeffekt macht die Tour de Ski nicht nur sportlich, sondern auch volkswirtschaftlich Sinn.

In der Diskussion bzw. in den Leserbriefspalten ging es nur noch um die CO₂-Bilanz der beiden Anlässe. Hat



Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch: «Da Sport praktisch immer mit positiven Emotionen einhergeht, ist ein Weltcuprennen in Liechtenstein auch für die Imagewerbung ideal.» Bild: Martin Walser

man hier nicht den Fokus völlig aus den Augen verlieren?

Natürlich geht es in erster Linie um einen Sportanlass. Ich finde es aber positiv, dass der Umweltgedanke seitens der Veranstalter proaktiv beleuchtet wurde. Die Diskussion zeigt, dass das Be-

wusstsein der Bevölkerung für dieses Thema da ist. Der Liechtensteinische Skiverband möchte nun beweisen, dass es möglich ist, einen solchen Grossanlass CO₂-neutral durchzuführen und zwar so, dass die Kompensation lokal, also in Liechtenstein, erfolgt. Dies hätte für andere Anlässe allenfalls

Vorbildcharakter und wäre auch deshalb ein Gewinn für Liechtenstein.

Müsste Liechtenstein sich nicht wieder intensiver mit der Imagewerbung befassen? Und sollte sich die Diskussion nicht generell wie-

der mehr darum drehen, wie wir als Kleinstaat in Europa wahrgenommen werden?

Gerade vor diesem Hintergrund sehe ich die Tour de Ski als grosse Chance für Liechtenstein. Wer international als Destination wahrgenommen werden will, muss sich etwas einfallen lassen. Wie bereits erwähnt, würde die Tour de Ski etwa 80 Millionen TV-Zuschauer erreichen – und dies in 16 Ländern. Die Bilder unseres Landes und unserer Bergwelt würden einem grossen Publikum präsentiert. Und da Sport praktisch immer mit positiven Emotionen einhergeht, ist ein Weltcuprennen in Liechtenstein auch für die Imagewerbung ideal.

Warum schafft es die Politik derzeit nicht, die pessimistische Stimmung in der Bevölkerung zu drehen? Die aktuelle Kampagne «#wirsindja» dürfte dafür nicht ausreichen.

Ich selbst bin da nicht so pessimistisch. Wir müssen beginnen, Liechtenstein in den verschiedenen Bereichen weiterzuentwickeln und wieder zu gestalten. Dazu gehören soziale Themen, Infrastrukturprojekte, aber auch Projekte, die nach innen und nach aussen strahlen können. Die Tour de Ski ist ein solches Projekt, das nach innen und aussen Strahlkraft hat und das dem Sport, der Volkswirtschaft und den sportbegeisterten Menschen in Liechtenstein viel bringen würde.

«Die Umfrage soll ein Stimmungsbild einholen»

Wahlumfrage Mit der ersten Online-Wahlumfrage durch das Liechtenstein-Institut sollen, nebst der aktuellen Frage zur Tour de Ski, auch Veränderungen in der politischen Einstellung und ein Meinungsbild sichtbar gemacht werden.

Bei der Abstimmung über die Tour de Ski bzw. den Staatskredit dafür geht es um ein einfaches Sachgeschäft. Warum macht hier eine Abstimmungsumfrage Sinn? Was ist das Ziel der Umfrage?

Christian Frommelt: Das Ziel der Umfrage ist in erster Linie eine fundierte Analyse des Abstimmungsergebnisses. Zu diesem Zweck möchten wir mehr über die Gründe für den individuellen Stimmentscheid erfahren. Ebenso interessieren wir uns für den Prozess der Meinungsbildung sowie die verwendeten Informationskanäle. Während des Abstimmungskampfes haben sowohl Gegner als auch Befürworter eine Vielzahl an Argumenten ins Feld geführt. Deshalb denke ich, dass ein öffentliches Interesse daran besteht, welche dieser Argumente die Stimmberechtigten Liechtensteins besonders überzeugt haben und somit den Ausgang der Abstimmung erklären. Weiteren Aufschluss bietet die Differenzierung nach soziodemografischen Merkmalen sowie der politischen Einstellung oder nach Werten, welche wir in der Umfrage auch abfragen. Die Umfrage soll aber nicht nur den Ausgang der Abstimmung erklären, sondern generell ein Stimmungsbild in Liechtenstein einholen. Die Fragen orientierten sich deshalb an denjenigen vergangener Umfra-

gen, womit wir Veränderungen in der politischen Einstellung und Meinungsbild über die Zeit sichtbar machen können.

Was für zusätzliche Schlüsse wird man aus den Umfrageergebnissen ziehen können?

Da es sich um eine offene Online-Umfrage handelt, können auch nichtstimmberechtigte Personen teilnehmen. Hier wird es zum Beispiel interessant sein zu sehen, wie junge, noch nicht stimmberechtigte Leute abgestimmt hätten oder wie in Liechtenstein wohnhafte Personen ohne liechtensteinische Staatsbürgerschaft die Abstimmung beurteilen. Die Umfrage richtet sich also an alle interessierten Personen und wir hoffen auf eine rege Teilnahme aller Bevölkerungsschichten und -segmente.

Die Umfrage wird online durchgeführt. Dadurch kann jeder mitmachen – auch mehrmals. Wie können hier Manipulationen ausgeschlossen und kann sichergestellt werden, dass die Umfrage repräsentativ ist?

In der Tat können Einzelne versuchen, die Umfrage zu manipulieren, indem sie mehrfach teilnehmen oder inkorrekte Angaben machen. Solche Manipulationen gibt es bei Online-Umfragen immer wieder. Allerdings haben wir gewisse Möglichkeiten, dement-

gegenzuwirken. Insbesondere werden wir den Datensatz vor der Analyse bereinigen und «verdächtige» Antworten nicht berücksichtigen. Völlig gefeit vor Manipulationen sind wir damit natürlich nicht. Da es sich um eine Abstimmungsanalyse und nicht um eine Abstimmungsprognose handelt, halte ich das Risiko einer systematischen Manipulation jedoch für sehr gering. Wir müssen hier aber auch erst Erfahrungen sammeln. Zur Frage der Repräsentativität möchte ich auf die verschiedenen Gewichtungungsverfahren verweisen, welche wir bei der Auswertung anwenden. Wir werden hier nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau gewichteten bzw. nach diesen Merkmalen differenzierte Ergebnisse ausweisen. Da es sich, wie gesagt, um eine Analyse und nicht um eine Prognose handelt, können wir die Ergebnisse der Befragung auch unmittelbar in Bezug zum Abstimmungsergebnis stellen. Insgesamt gelten seriös durchgeführte offene Online-Umfragen inzwischen als mindestens so verlässliche Informationsquellen wie die klassischen Telefonbefragungen. Sie stellen somit einen wichtigen Fortschritt in der Umfrageforschung dar.

Wie hoch muss der Rücklauf sein, damit die Resultate eine gesicherte Aussage zulassen?



Christian Frommelt, Direktor Liechtenstein-Institut

Bild: R. Schachenhofer

Bei einer Zufallsstichprobe geht man davon aus, dass idealerweise

1000 bis 1500 Personen befragt werden. Werden weniger Personen befragt, erhöht sich der Stichprobenfehler und damit der Bereich, in welchem sich die tatsächlichen Ergebnisse befinden. Umfragen mit 1000 bis 1500 Personen lassen sich jedoch in Liechtenstein kaum realisieren. Entsprechend haben wir uns bei früheren Befragungen meist auf 500 bis 600 Interviews beschränkt. Der Stichprobenfehler lag damit bei 4,5 Prozent. Bei offenen Online-Umfragen ist es nicht möglich, den Stichprobenfehler zu berechnen. Entsprechend lässt sich nicht eine fixe Zahl vorgeben, ab welcher gesicherte Aussagen möglich sind. Grundsätzlich hoffen wir uns natürlich so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie möglich.

Warum wird die Umfrage bereits vor der Abstimmung lanciert? Und warum kann man noch bis nach der Abstimmung daran teilnehmen?

Da in Liechtenstein die meisten Stimmberechtigten ohnehin brieflich abstimmen, gehen wir davon aus, dass viele Leute sich bereits entschieden haben. Die Fragen sind auch so formuliert, dass man auch eine Abstimmungsabsicht ausdrücken kann. Man kann also an der Umfrage teilnehmen, wenn man noch nicht an der Abstimmung teilge-

nommen hat. Generell ist es bei Meinungsfragen wichtig, die Fragen möglichst zeitnah zur Abstimmung zu stellen. Je weiter zurück die Abstimmung liegt, umso mehr können sich Leute bezüglich der Gründe für ihr eigenes Abstimmungsverhalten täuschen. Da wir zum ersten Mal eine solche Umfrage durchführen, sind wir sehr gespannt, wie viele Personen zu welchem Zeitpunkt teilnehmen. Wir werden deshalb auch schauen, ob sich das Antwortverhalten vor oder nach der Abstimmung unterscheidet. Für uns gilt es hier auch erst einmal, Erfahrungen zu sammeln.

Bis wann werden die Resultate vorliegen?

Erste Ergebnisse werden noch in der Woche nach dem Wahlsonntag im «Liechtensteiner Vaterland» präsentiert werden. Damit liegen die Ergebnisse deutlich schneller vor als bei einer Telefonbefragung. Etwa zwei Wochen nach der Abstimmung werden wir einen umfangreichen Bericht zur Abstimmungsumfrage auf unserer Website zur Verfügung stellen.

Interview: Patrik Schädler

WWW.

Alle Informationen und der Link zur «Tour de Ski»-Wahlumfrage unter: vaterland.li/358475